

[ Dialog ]

# Deutsche „Kircha“ in Odessa

## Kathedrale St. Paul nach fünfjähriger Bauzeit wiedereröffnet

Von Torsten Oswald und  
Viktoria Verkhoglyad

Unter Leitung des Düsseldorfer Ingenieur- und Beratungsunternehmens O.L.T. Consult GmbH wurde von 2005 bis 2010 die alte Kirche der Schwarzmeerdeutschen St. Paul in Odessa rekonstruiert. Die Finanzierung im Gesamtumfang von ca. sieben Millionen Euro erfolgte unter Führung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern.

Das Gebäude der deutschen evangelisch-lutherischen Kathedrale St. Paul in Odessa, das von 1824 bis 1848 erbaut und von 1895 bis 1897 erweitert wurde, war einst eines der geistigen und kulturellen Zentren und Zeugnis der multinationalen Geschichte der Stadt. Die Odessiten bezeichnen dieses bedeutendste deutsche Baudenkmal auf dem Territorium der Ukraine nach wie vor liebevoll mit dem Wort „Kircha“.

Im Jahr 1937 wurde St. Paul geschlossen und sollte wie viele andere Kirchengebäude auf dem Territorium der ehemaligen Sowjetunion abgerissen werden. Den Einwohnern von Odessa gelang es, den Abriss zu verhindern, und das Gebäude wurde für viele Jahre für verschiedene Zwecke genutzt. Bei einem Brand wurden 1976 das Dach und der Altenteil zerstört, Witterungseinflüsse und schadhafte Wasserrohre erledigten den Rest.

In diesem Zustand wurde die ausgebrannte und verwitterte Ruine 1992 an die wieder gegründete deutsche Gemeinde in Odessa zurückgegeben, welche sie an die Deutsche Evangelisch-Lutherische Kirche in der Ukraine



(DELKU) übertrug. Die DELKU begann damit, Mittel für die Erhaltung und den Wiederaufbau des Gebäudes zusammen. Möglich wurde der Beginn des Wiederaufbaus im Jahr 2005 durch eine breit aufgestellte Finanzierung unter Führung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, mit Zuschüssen der Bundesrepublik Deutschland, des Bundeslandes Bayern sowie zahlreichen Spendern aus Deutschland und der Ukraine.

### Verbindung von alt und neu

Für die Wiederherstellung des Kirchengebäudes waren umfangreiche Rekonstruktions- und Reparaturmaßnahmen notwendig. Die Besonderheit des Projektes bestand darin, dass neben der Wiederherstellung des historischen Baukörpers ein neuer vierstöckiger Funktionalbau, das Deutsche Zentrum St. Paul, an das ursprüngliche Gebäude angebaut und in dieses baulich integriert werden sollte. Die Verbindung eines alten Bauobjektes im Range eines nationalen Architekturdenkmals mit einem modernen Bau – in Westeuropa sehr verbreitet – wurde in dieser Form in der Ukraine zum ersten Mal gewagt und umgesetzt.

Eine wichtige Aufgabe bei der Realisierung der Rekonstruktions- und Bauarbeiten war deshalb die enge Zusammenarbeit mit der ukrainischen Denkmalbehörde und die strenge Einhaltung ihrer Auflagen. Darüber hinaus galt es, im Rahmen eines eng gesteckten Budgets ein Maximum an deutschen Anforderungen an Bauqualität, Wirtschaftlichkeit und Energieeffizienz des Gesamtprojektes zu realisieren. Diese Ausgangsbedingungen wurden zu einer ernsthaften Herausforderung für Bauherrn und Baumanagement, da der tatsächliche Zustand der Gebäudereste sich erst mit Fortschreiten der Arbeiten erschloss, die beteiligten ukrainischen Behörden dem Projekt zwar positiv gesinnt waren, aber durch die Besonderheit der Aufgabe mehr Zeit für Entscheidungen benötigten und die Ukraine zeitgleich einen Bauboom mit sprunghaft wachsenden Preisen erlebte.

### Deutsch-Ukrainisches Gemeinschaftsprojekt

Durch die Beteiligung vieler ukrainischer und deutscher Fachunternehmen, Spezialisten und Lieferanten wurde das Projekt zu einem deutsch-ukrainischen Gemeinschaftsprojekt. Die große Glocke wurde durch die Stadt Regensburg, einer Partnerstadt von Odessa, gespendet, die Orgel ist das Geschenk einer Kirchengemeinde aus Nürnberg.

Das rekonstruierte Gebäude am Bischofssitz der DELKU in der Ukraine und das St. Pauls Zentrum sollen auch zu einem wichtigen kulturellen Zentrum der Stadt Odessa werden. Im Gebäude des St. Pauls Zentrums finden das „Bayerische Haus Odessa“ mit seiner Bibliothek, die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) mit ihrer Gesellschaft für Entwicklung (GfE) und die Deutschen Minderheiten in der Ukraine (DMI) ihren Platz.

### KONTAKT

O.L.T. Consult GmbH, Kiew  
Tel. 0038/044/278 38 64  
v.verkhoglyad@olt-consult.com

### \* Die Autoren

Torsten Oswald ist Geschäftsführer, Viktoria Verkhoglyad Projektmanagerin bei der O.L.T. Consult GmbH.